



sonos

Schweizerischer
Hörbehindertenverband

Ausgabe 04
Dezember 2019
113. Jahrgang
hoerbehindert.ch

LERNPROGRAMM

Irene

**«Die Beratung ist ganz
wichtig, weil die Familien
nach der Diagnose in
ein Loch fallen»**

Wie nutzen Fachpersonen
das Lernprogramm und
welche Bedeutung hat die
Kommunikation in der
kindlichen Entwicklung?

Irene

«Nach dem Schock ist dann die grosse Frage, wie das Kind sprechen lernt»

Irene Eckerli-Wäspi ist Kinder- und Jugendpsychologin im Zentrum für Gehör und Sprache Zürich (ZGSZ) und in der Oberstufe für Gehörlose und Schwerhörige (Sek3) in Wollishofen.

Ihre Räume laden Kinder zum Spielen ein. Zwischen den Holzregalen sitzend, erhellt das Strahlen ihrer Puppe den Raum. «Die Puppe wird von den Kindern sehr geliebt und sie verbinden mich mit der Puppe», erklärt Irene. Seit zwanzig Jahren arbeitet die Psychologin beim ZGSZ, dem Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendliche mit einer Hör- und/oder schweren Sprachbeeinträchtigung. Zudem betreut sie seit einigen Jahren auch die Schüler und Schülerinnen der Sek3 in Wollishofen.

Psychosoziale Unterstützung

Als Kinder- und Jugendpsychologin ist sie die erste Ansprechpartnerin nach der Diagnosestellung. «Die Beratung ist für die Familien ganz wichtig, weil sie nach der Diagnose in ein Loch fallen», erklärt Irene. Aus diesem

Grund nimmt sie sich in der Erstberatung viel Zeit für die Sorgen der Eltern. «Am Anfang ist es für die Eltern wichtig, sich Zeit zu nehmen, um die Diagnose zu verarbeiten oder zumindest ein wenig anzunehmen», erklärt die Psychologin. Mithilfe von lösungsorientierten Fragen ergründet sie in weiteren Gesprächen die Bedürfnisse der Eltern, mit dem Ziel, sie in ihrer Kompetenz zu stärken, ein hörbehindertes Kind durch das Leben zu begleiten.

Das Lernprogramm

«Das Lernprogramm spielt am Anfang meiner Beratung eine grosse Rolle, weil die Eltern sich entmutigt fühlen und das Lernprogramm etwas Schönes ist, was sie schon morgen tun können für ihr Kind», freut sich Irene. Darin enthalten sind verschiede-



Irene in der psychologischen Beratung mit einer Mutter.

Hanna

ne Übungstechniken, die Familien mit einem hörbehinderten Kind dabei helfen, den Basiswortschatz selbständig und spielerisch zu erwerben. «Die bisherigen Programme waren schwierig zu begreifen, denn man hat die Gebärde nicht gesehen. Jetzt haben sie die Möglichkeit, auch ohne Gebärdensprachkenntnisse, einfach loszulegen», erklärt Irene. Übungen für Kleinkinder erleichtern das Einbeziehen der Gebärdensprache in den Alltag. So nutzen Eltern das Lernprogramm ortsunabhängig von zu Hause aus, unterwegs, auf dem Spielplatz, beim Einkaufen oder im Büro. Das Ziel des Lernprogramms ist es, Eltern in der zweisprachigen Frühförderung mit der Gebärdensprache und Lautsprache zu unterstützen.

Bindungsprobleme

Das Wichtigste für Familien ist die Kommunikation. «Wenn die Kommunikation zwischen den Eltern und ihrem Kind unterbrochen ist, kämpfen Kinder mit Bindungsproblemen», erklärt Irene. Aus diesem Grund muss das Kind

von Anfang an in der Beziehung mit den Eltern durch eine Form der Kommunikation gestärkt werden. Eine sichere Bindung befähigt Kinder dazu, ein tiefes Urvertrauen zu seinen Eltern und sich selbst zu entwickeln, um sich später selbständig und selbstbewusst in seinem Umfeld zu bewegen, soziales Verhalten zu erlernen und stabile Beziehungen mit seinen Mitmenschen einzugehen. Entscheiden sich die Eltern für den Weg zur Lautsprache über Hörgeräte und/oder dem Cochlea Implantat, ist es gerade am Anfang, wenn das Kind auf die Kommunikation angewiesen ist, ein sehr holpriger und schwieriger Weg. «Ich sehe dann die Dreijährigen, die zweifeln, weil sie sich nicht mitteilen können, und da kann die Gebärdensprache helfen», erklärt Irene.

hoerbehindert.ch/lernprogramm

Viola

«Selma gebärdet aktiv und verfügt über einen grossen Wortschatz»

Die Mutter Viola gebärdet das Wort «Familie».

Selma ist 12-jährig und ein aktives Mädchen. Aufgrund einer Behinderung sind ihre Lernprozesse verzögert. Seit sie das Lernprogramm nutzt, macht sie Fortschritte in der Gebärdensprache.

Als kleines Kind wurde bei Selma eine Migrationsstörung festgestellt, worunter Fehlbildungen des zentralen Nervensystems fallen. Aus diesem Grund sind ihre Lernprozesse verzögert, was dazu führte, dass sie noch nicht lesen und schreiben kann und erst mit sechs Jahren das Laufen erlernt hat. Wenn Selma sich mitteilen möchte, nutzt sie einzelne Gebärden.

Entwicklung in der Gebärdensprache

Aber auch in der Gebärdensprache hat Selma einen grossen Nachholbedarf. «Durch die unzähligen Feedbacks weiss ich, dass es

eine grosse psychische Belastung für Kinder mit einer Hörbehinderung ist, wenn ihre Eltern oder Verwandten davon absehen, die Gebärdensprache zu erlernen», erklärt Mutter Viola. Die Gebärdensprache ist ein wichtiges Kommunikationsmittel für Kinder mit einer Hörbehinderung und muss aus diesem Grund für jede Familie einfach und unmittelbar zugänglich sein. Da Selma eine Sensitivitätsstörung im Gesicht hat und in ihrer Motorik eingeschränkt ist, war für die Familie bereits früh klar, dass es eine andere Form der Kommunikation als die Lautsprache geben muss. Selma erhielt früh Unterstützung

Selma

Selma lernt selbständig die Deutschschweizerische Gebärdensprache.

vom audiopädagogischen Dienst in Zürich. Zusätzlich meldeten die Eltern einen Heimkurs an. «Da der Heimkurs aber erst gegen Abend beginnen konnte, waren die Kinder jedes Mal müde. So ist es schwierig den Kindern die Gebärdensprache beizubringen», erklärt Viola. Mit vier Jahren kam Selma ins Zentrum für Gehör und Sprache Zürich (ZGSZ). Dort werden Kinder individuell in der Gebärdensprache und der Lautsprache gefördert. Zu Hause hingegen hat sich Selma beim gemeinsamen Essen am Tisch oft allein gefühlt. «In einer hörenden Familie ist es schwierig, an die Gebärden zu denken, wenn alle gern schnell und spontan miteinander reden», erzählt Viola. Im Unterschied zu anderen Kindern hat Selma in den ersten zwei Jahren ihres Lebens meistens auf dem Rücken gelegen und als kleines Kind mit ihren Puppen gebärdet. Wie gross ihr Bedürfnis nach Kommunikation war, zeigte sich darin, dass sie die Hände der Puppe gehalten hat und zu sich zurückgebärdet hat.

Das Lernprogramm

Um ihre Tochter in ihrer Sprachentwicklung weitgehend zu unterstützen, nutzt die Familie seit vier Monaten das Lernprogramm. «Das Lernprogramm ist gut in unterschiedliche Themenbereiche aus dem alltäglichen Leben aufgeteilt. Wenn ich mit Selma backe, kann ich schnell im Modul «Backwaren» nachsehen und die Gebärden mit ihr zusammen anwenden», so die Mutter Viola. Nach nur wenigen Monaten gebärdet Selma aktiver und verfügt über einen grösseren Wortschatz. Da Selmas Vater viel arbeitet und wenig zu Hause ist, hat er ebenfalls Nachholbedarf in der Gebärdensprache. Nun kann er flexibel auf die Lehrutensilien zugreifen und profitiert vom ortsunabhängigen Lernen. «Mein Mann nutzt das Lernprogramm oft auf dem Weg zur Arbeit oder zurück und macht auch Fortschritte», erzählt Viola stolz.

Esther



«Sprache ist ein zentrales Element der kindlichen Entwicklung»

Esther ist Sozialpädagogin im Kinderhaus und betreut in ihrem Alltag Kinder bis zu einem Alter von neun Jahren. Darunter ein Kind mit einer Hörbehinderung.

Für die Kinder ist das Kinderhaus ein Zuhause auf Zeit. Sie kommen aus schwierigen familiären Verhältnissen und erhalten im Kinderhaus ein bedürfnisgerechtes Wohn- und Lebensumfeld in vier altersgemischten Wohngruppen. Der Kontakt zu den Eltern wird individuell gestaltet. Die regelmässigen Entwicklungsberichte und Standortgespräche haben zum Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und zu stärken. Zu-

sätzlich bietet das Kinderhaus gruppenübergreifende Angebote, wie das Sommer- oder Herbstlager an und steht im engen Kontakt mit den örtlichen Kindergärten und Schulen.

Wohngruppe

Seit einigen Jahren betreut Esther ein gehörloses Kind. Ben ist sechs Jahre alt. Er ist mit sehr rudimentärer Gebärdensprache aufgewachsen und hat von seinen Eltern we-

nig Sprache vermittelt bekommen. «Da Ben keine Hörgeräte trägt und sich hauptsächlich in der Gebärdensprache verständigt, ist er auf die Gebärdensprache angewiesen. Er gebärdet auch sehr gern. Das ist seine Sprache», erklärt Esther. In der Wohngruppe zeigt sich Ben sehr interessiert und unterstützt die Mitarbeiter, indem er ihnen einige Grundbegriffe in der Gebärdensprache zeigt. «Er möchte wissen, was die Menschen um ihn herum sagen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass er in den Alltag der Wohngruppe einbezogen wird und wir die gesprochenen Inhalte für ihn übersetzen», so die Sozialpädagogin.

Das Lernprogramm

Als Mitglied der Schweizerischen Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder (SVEHK) hat Esther vom neuen Lernprogramm erfahren. «Meine TeamkollegInnen und ich sind ständig dabei, unseren Wortschatz zu verbessern», erklärt Esther. Sie nutzt das Lernprogramm schon seit einigen Monaten mit dem Ziel, besser mit ihrem Schützling Ben zu kommunizieren. «Sprache ist ein zentrales Element der kindlichen Entwicklung. Durch die Gebärdensprache kann Ben sich ausdrücken und Zusammenhän-

ge besser verstehen», erklärt Esther. Zurzeit sucht Ben nach Antworten und Erklärungen für Dinge, die passieren. Mithilfe der Gebärdensprache können die Sozialpädagogen seinen Wissensdurst stillen. «Durch die ansprechenden Bilder und die einfache Handhabung hat Ben relativ schnell verstanden, wie das Lernprogramm funktioniert», erzählt Esther. Er hat eine gute Auffassungsgabe und so macht Ben sowohl in der Gebärdensprache als auch in der Lautsprache schnelle Fortschritte und entwickelt sich altersgerecht.

Soziale Bindung

Da die anderen Kinder in der Wohngruppe hörend sind, gibt es immer wieder Situationen, in denen Ben ausgeschlossen wird, einerseits weil es den Kindern zu anstrengend ist, zu übersetzen und andererseits, weil sie mit ihren Gebärden an ihre Grenzen kommen. «Ich denke, das Lernprogramm kann auch für die hörenden Kinder interessant sein. Sie sind grundsätzlich an der Gebärdensprache interessiert und wünschen sich, besser mit Ben kommunizieren zu können», erklärt Esther.



Ben

Esther geht mit Ben die Kinderübungen durch.



Ben zeigt uns seinen Gebärdennamen.

SPENDE

Ben

«Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie neue Perspektiven»

Erfahren Sie mehr über das Lernprogramm:

🔗 hoerbehindert.ch/lernprogramm

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, Kinder mit einer Hörbehinderung in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen.

Herausgeber: Sonos, Schweizerischer Hörbehindertenverband, Oberer Graben 48, 8400 Winterthur
Verantwortung: Hannes Egli, Telefon 044 421 40 10, spenden@hoerbehindert.ch, hoerbehindert.ch
Redaktion: Anika Heinrich **Fotos:** Lukas Schwarzenbacher **Produktion:** Prowema GmbH, Russikon **Spendenkonto:** 30-35953-2, hoerbehindert.ch/spenden Ausgabe 02. Dezember 2019, 113. Jahrgang, viermal jährlich, Fr. 5.- pro Jahr ist in Ihrer Spende inbegriffen.



sonos

Schweizerischer
Hörbehindertenverband